

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen In den die Jahrgangspolizei Beiträge oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die Jahrgangspolizei Beiträge 40 Pfg. Abonnementspreis
monatlich 10 Pfg., mit Belegzettel 20 Pfg., durch die Post 25 Pfg. 1.20 pro Quartal.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Send und Briefe von
Heinrich Dörsch, Flörsheim a. M., Postfach Nr. 2. —
Für die Redaktion & verantwortlich: Heinrich Dörsch, Flörsheim a. M.

Nummer 30.

Samstag, den 8. März 1913.

17. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst

8 Seiten

außerdem die Unterhaltungs-Beilage und das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“.

Bekanntmachung.

Nächsten Dienstag, den 11. d. Mts., vormittags 11 Uhr werden hier auf dem Rathaus wegen erfolgtem Nachgebot 2 Ziegenböcke sowie ein Eber zum letzten Mal versteigert.

Flörsheim a. M., den 7. März 1913.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die Hebammen haben darüber Klage geführt, daß sie bei einem Teil des Publikums bei Erhebung der Gebühren für Entbindung und Wochenbettspflege auf Widerstand stoßen. Es ist die Ansicht vertreten, die Leute hätten keine Gebühren zu entrichten, die Hebammen erhielten aus der Gemeindefasse ein Fixum für oben genannte Leistungen.

Ich nehme deshalb Veranlassung darauf hinzuweisen, daß die Vergütung aus der Gemeindefasse für die Entbindung und Pflege armer Wöchnerinnen bezahlt wird. Nach den für die Provinz Hessen-Nassau geltenden Sätzen beträgt die Gebührentaxe 15—40 Mark.

Flörsheim, den 8. März 1913.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Stein- und Sandgruben werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Gruben mit einer vorchriftsmäßigen Umzäunung zu versehen haben. Falls die Einfriedigung bis zum 15. d. Mts. nicht vorchriftsgemäß hergestellt ist erfolgt Bestrafung.

Flörsheim, den 7. März 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister: L a u d.

lokales und von Nah u. Fern.

Flörsheim, den 8. März 1913.

Sitzung der Gemeindevertretung vom 7. März 1913. Zunächst wurden die drei letzten Holzversteigerungen vom 11. Februar mit einem Erlös von 1514 Mark, die Kuchholzversteigerung vom 13. Februar im Betrage von 4728 Mark 50 Pfg. und die Brandholzversteigerung vom 25. Februar mit 2409 Mark Einnahme formell genehmigt. Hiernach wurde in die Beratung des Haushaltsvoranschlags für 1913 eingetreten. Dieser wurde in Einnahme und Ausgabe auf 237 624 Mark festgesetzt. Die Einnahmen sind wie folgt veranschlagt: Bestand aus dem Vorjahre, einschließlich der Einnahmestücke 12500 Mark, Pächte und Mieten von Gemeindegüterstücken und Gerechtsamen 9827 Mark 27 Pfg., Ertrag aus den Waldungen (brutto) 30300 Mark, Ertrag verschiedener Nutzungen 1160 Mark, Erlös für verkaufte Jagdtiere 720 Mark, Zinsen von Gemeindekapitalien 476.23 Mark, laufende Einnahmen für die Schule laut besonderem Schulhaushaltsvoranschlag 47 750 Mark, aus Geldstrafen 520 Mark, aus Gemeindeunternehmungen 12 018 Mark, Gebühren und Beiträge 2830 Mark, indirekte Steuern 7800 Mark, direkte Steuern 69 665.53 Mark, aus verkauften Grundstücken 38 000 Mark, sonstige Einnahmen 1266 Mark. Die Ausgaben stellen sich wie folgt zusammen: Kreissteuer und Steuern von Gemeindeeigentum 6922.71 Mark, für Unterhaltung der Gemeinde-Gebäude, Brunnen und des Friedhofes 610 Mark, Kosten der Holzschlägungen und Unterhaltung des Waldes 7833 Mark, Unterhaltung der Wege und Straßenbeleuchtung etc. 13710 Mark, zur Förderung des Landbaus und der Viehzucht 4220 Mark 90 Pfg., Unterhaltung der Feuerlöschgerätschaften, Gloden und Turmuhr 808 Mark, Polizeiausgaben 1270 Mark, laufende Ausgaben für die Schule laut besonderem Schulhaushaltsvoranschlag 47 750 Mark, Beitrag der Gemeinde zu den laufenden Schulausgaben 39997 Mark, laufende Ausgaben für die Armenpflege 10180 Mark, Befoldungen und Ruhegehälter der Gemeindebeamten und Bediensteten 28137 Mark 33 Pfg., Gebühren, Gerichts- und Anwaltskosten 1344 Mark, jährliche Kosten der Gemeindevverwaltung 2938 Mark 96 Pfg., Verzinsung an Schulden 4954 Mark 77 Pfg., Tilgungen von Schulden 2170 Mark 23 Pfg., zum Ankauf von Grundstücken 15000 Mark, für Gaswerk; Aufstellung eines Bauungsplanes und Betriebskosten des Volksbades

39 768 Mark, sonstige Ausgaben 10 069 Mark 10 Pfg. Die Verammlung beschließt zur Deckung des Steuerbedarfs folgende Gemeindeumlagen gleich den Vorjahren zu erheben. 120% der Staatseinkommensteuer und des fingierten Satzes von 4 Mark, 180% der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer sowie 100% der Betriebssteuer. Auf Antrag des Vorsitzenden wird der bisher erhobene niedrigste Satz von 2.40 Mark Gemeinde-Einkommensteuer nicht mehr zu den Umlagen herangezogen. Es handelt sich hier um minderbemittelte Leute mit einem Jahreseinkommen bis zu 660 Mark. — Als Wahlmann für die hessen-nassauische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft wurde Herr Jaf. Schleidt 3. gewählt.

5 Parade. Am 10. März d. Js. findet in Viebrich zum Andenken an die Befreiungskämpfe vor 100 Jahren eine Parade mit vorhergehendem Kirchgange, des Kreis-Kriegerverbandes Wiesbaden (Land) und den Sanitätskolonnen vom roten Kreuz des Landkreises Wiesbaden gemeinsam mit der Königl. Unteroffizierschule Viebrich auf dem Kasernenhofe derselben statt. An derselben beteiligt sich auch der hiesige Krieger- und Militärverein sowie die Sanitätskolonne. Die Abfahrt ist um 9 Uhr vormittags. Der Gottesdienst beginnt um 11 Uhr; nach demselben ist Parade. Nachmittags 3 Uhr findet eine Festvorstellung von 1813 zu ermäßigten Preisen statt.

Die Generalversammlung der Allgemeinen Männertrankenfasse „Eintracht“, eingeschriebene Hilfskasse No. 150, von Flörsheim a. M. findet nicht, wie dieselbe bekannt gegeben war, am 23. März, sondern am 6. April 1913 statt. Näheres im Anzeigenteil.

Theaterabend. Wir machen nochmals auf die morgen Abend im „Kaisersaal“ stattfindende Theater-Vorstellung des Turnvereins aufmerksam. (Man beachte das Inserat in heutiger Nummer.)

Bildmarken. „Mit den Bildmarken durch alle Galerien der Welt“ ist das Motto einer neuen Sammelart, die sich im Sturm die Gunst des großen Publikums erobert. Die großen, unvergänglichen Meisterwerke der Malerei sichtet die Bildmarken-Sammlung durch kupferdruckartige, je 5 mal 8 cm große, ausgezeichnete gelungene Reproduktionen in Form der Bildmarken nach den einzelnen Galerien, in denen die Bilder ihre bleibende Stätte haben. Durch die Bildmarken wird der Sammeleifer von groß und klein, jung und alt auf Wege geleitet, die dauernd unendlichen Nutzen durch belehrende und erbauende Anschauung der großen Meisterwerke sichern. Von allen Kellame-Marken und Ähnlichem haben die Bildmarken den höchsten bildnerischen Wert und sie kommen, wie Dr. E. W. Bredt, Konservator der Kgl. Graphischen Sammlung in München ganz richtig sagt, dem Verlangen des großen Publikums nach den besten Bildern zu erstaunlich billigen Preisen nach. Die einzelne Bildmarke kostet 2, der ganze 32 verschiedene Bilder enthaltende Bildmarken-Bogen 60 Pf. Jede Marke ist gummiert, so daß sie nicht nur für ein Bildmarken-Album zum Zwecke der Sammlung nach den einzelnen Galerien, sondern auch als Brief-Verschluss, als Zier- und Widmungs-Bild auf Briefbogen, Postkarten usw. verwendet werden kann. Die Bildmarken, von denen monatlich 64 Stück (2 Bogen à 60 Pfg.) und im Laufe der Zeit über 10 000 Stück erscheinen, bedeuten eine neue Epoche in unserer Bildung durch Bilder und kommen dem gesunden Empfinden des Volkes nach, das von jeder Bilder dem Text, Anschaulichkeit der Abstraktion vorgezogen hat, wie auch der beste Teil im volkstümlichen Unterricht, schon seit dem Mittelalter, die bildliche Darstellung ist. Die im Galerie-Verlag, Berlin-Steglitz 66, erscheinenden Bildmarken, die auch in den besseren Buch- und Papierhandlungen zu haben sind, seien hiermit wohlverdientermaßen wärmstens empfohlen.

*** Schierstein.** Ein über 100 Jahre alter Nußbaum, eine Zierde der Gegend, wurde Donnerstag Abend von einem rachsüchtigen Täter in Brand gesteckt. Der Baum fiel den Flammen zum Opfer. Der Eigentümer, Landwirt Georg Kunz, hat auf die Ergreifung des Brandstifters eine hohe Belohnung ausgesetzt.

*** Frankfurt, 7. März.** (Die erwischten Goldbiede — Leichenfund). Der wegen der Gold- und Silberdiebstähle in Mainz verhaftete Althändler Urnstein hat heute auf der Kriminal-Polizei angegeben, wo die noch fehlenden Wertgegenstände versteckt sind. Die in Bodenheim gestohlenen Uhren und Goldwaren sind wieder vollständig zur Stelle. Sie wurden ihren Eigentümern ausgehändigt. — An der Niederräder Schleufe wurde heute Vormittag die Leiche einer unbekannten älteren

Frau gelandet. Die bei der gut gekleideten Frau gefundenen Taschenuhr war noch im Gange.

*** Ensfelde, 7. März.** Pöden. Hier sind wieder einige Pödenfälle festgestellt worden. Ausgedehnte Messregeln zur Bekämpfung dieser Krankheit sind getroffen worden.

*** Mainz, im März.** Ein langjähriger Wunsch der Mainzer geht seiner Erfüllung entgegen. Noch in diesem Sommerfahrplan werden direkte Züge von Mainz-Hauptbahnhof über Viebrich in den Rheingau fahren, während bisher alle Züge, die von Mainz in den Rheingau führen den Weg über Wiesbaden nahmen. Bisher wurden schon ab und zu Sonderzüge unter Umgehung Wiesbadens in den Rheingau geleitet. Gegenwärtig wird durch Einbau eines Geleises und Umbau von Signalen usw. die bisherige Güterzugsverbindung Viebrich-Ost nach Viebrich-West in eine Personenzugsstrecke verwandelt, was im ganzen etwa 150 000 Mark kostet. Ist der Umbau vollendet, was in Kürze der Fall sein wird, so werden die direkten Mainzer Rheingauzüge sofort verkehren können, ob es bereits vom 1. Mai ab sein wird, ist noch unbestimmt. Auch ist die Zahl der Züge noch nicht festgesetzt, sie wird naturgemäß nicht sehr groß sein, denn es handelt sich um einen Versuch. Niemand weiß, ob der Verkehr klein oder groß werden wird. Um Wiesbaden, das zum Rheingauverkehr sehr stark beiträgt, nicht zu schädigen, werden alle bestehenden Züge beibehalten und von Mainz in den Rheingau ganz neue Züge eingelegt. Ob die Stadt Mainz die erhofften Vorteile von der neuen Verbindung haben wird, bleibt abzuwarten. Jed-nfalls hat die Eisenbahnverwaltung großes Entgegenkommen durch die Schaffung der direkten Rheingauzüge gezeigt.

Eingefandt.

Neues Gelände für zukünftige Obstanlagen.

In Württemberg wo dem Obstbau nicht ohne Grund sehr großes Interesse entgegen gebracht wird und wo ausgedehnte Obstpflanzungen zu finden sind, gilt der Grundsatz, einmal gewesene Baumstübe nicht sofort wieder zu bepflanzen, sondern neues Gelände zu erschließen. Ich hatte schon während meiner Lehrzeit die Gelegenheit, mich mit Autoritäten im Obstbau bekannt zu machen, die dasselbe Prinzip verfolgten. Besonders in diesem Jahre hatte ich reiche Gelegenheit hier in allen Revieren Bäume und Bodenverhältnisse kennen zu lernen und ich gebe der Überzeugung Ausdruck, daß auch hier gute Erfolge zu erzielen sind, dafür zeugt eine Obstanlage unweit Flörsheim, sowie verschiedene Baumstübe in hiesiger Gemarkung. In der Absicht, dem Obstbau zu nützen, will ich nun meine Beobachtungen bekannt geben. Die ungünstigsten Verhältnisse könnte ich in den Neuwingerten feststellen. Hier sind es besonders die Apfel, selbst starke, wüchsige Bäume im Alter von 20—25 Jahren die zurück gehen. Hier kann ein ausgeglichenes Sortiment und reichliche Düngung nicht mehr helfen, der Boden ist baummüde und bedarf einer Ruhe von 50—60 Jahren. Als besonders gut geeignet kann ich das Gelände bezeichnen, im See bis am Steinbruch, dann das Gelände rechts und links der Wälderstraße und dem Ahlert, wo die Bäume ein freudiges gesundes Wachstum zeigen. Auf diesen Flächen kann der Hochstamm bei guter Behandlung eine Tragfähigkeit von 60—80 Jahren erreichen, das Formobst eine solche von 30—40 Jahren. Über die geeigneten Sorten werde ich der Reifezeit nach geordnet in der nächsten Nummer dieses Blattes berichten.

Gärtner Will.

Katholischer Gottesdienst.

Passionssonntag 7 Uhr Frühmesse, 8 1/4 (1) Uhr Schultmesse, 9 1/4 Uhr Hochamt, 2 Uhr Christenlehre, 4 Uhr Generalversammlung des Marienvereins, 8 Uhr Fastenpredigt.
Montag 7 Uhr 2. Amt für Hilarius Dedic, 8 Uhr feierl. Hochamt mit Te Deum.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 9. März.
Beginn des Gottesdienstes um 2 Uhr.

Billige Divans

von 46.— Mk. an

empfiehlt

Philipp Mitter,

Möbel-Lager, Eisenbahnstraße Nr. 32.

Gegen das Ueberhandnehmen des Borg-Unwesens.

In der letzten Zeit häufen sich wieder die Klagen der Geschäftswelt über ein bedenkliches Anwachsen der Forderungen langer Zahlungsziele seitens des launenden Publikums. Während einerseits die Fabrikanten auf prompte Einhaltung der Zahlungsziele drängen und andererseits die Banken, entsprechend einer Befehl des Reichsbankpräsidenten, auf Einschränkung der Kredite bedacht sind, sucht ein großer Teil des launenden Publikums in unangemessener Weise die Bezahlung seiner Verbindlichkeiten möglichst lange hinauszuschieben, ohne Rücksicht darauf, ob dadurch dem Kaufmann große Zinsverluste und sogar Verlegenheiten entstehen. Die Versuche der Geschäftswelt, diese Vorgangsweise möglichst einzuschränken und das launende Publikum zu schnellerer Bezahlung der erhaltenen Rechnungen zu veranlassen, scheitern vielfach an dem Widerstand gerade derjenigen Kundschaft, welche wohl in der Lage wäre, prompt zu bezahlen, wenn sie nur wollte. Hierunter leiden naturgemäß am meisten diejenigen Geschäfte, deren Waren größtenteils auf Bestellung angefertigt und erst nach Ablieferung und Prüfung im Hause angenommen zu werden pflegen, wie z. B. die Geschäfte der Kleiderkonfektion, sowohl für Damen wie für Herren, der Damenhutbranche, der Wäschekonfektion, die Wohnungseinrichtungen- und Installationsgeschäfte u. a., welche ihre Waren nicht ohne weiteres wie die Warenhäuser mit Quittung abliefern können. Auch die Zeitungen müssen heute auf pünktliche Bezahlung sehen.

Die Ursache der zu großen Ausdehnung der beanspruchten Kredite sind hauptsächlich in der bekannten Erscheinung zu suchen, daß viele Familien offenbar weit über ihre Verhältnisse leben. Vor allem ist es nämlich die Sucht, mehr zu scheinen, als man ist, was zu Ausgaben verleitet, die weit über die Vermögensverhältnisse hinausgehen. So ist z. B. für kostspielige Sommerreisen stets Geld vorhanden, zur Bezahlung mehrfachen gesandter Rechnungen dagegen nicht. Kommen dann plötzlich unvorhergesehene Ausgaben, z. B. für Krankheitsfälle oder dergl., dann wird die Bezahlung der Rechnungen wiederum hinausgeschoben.

Eine große Gefahr für den Kaufmann liegt in der sehr oft gemachten unangenehmen Erfahrung, daß Kunden vor dem Kaufabschluß Barzahlung direkt nach Ablieferung in Aussicht stellen, nachher jedoch mit der Bezahlung monatelang warten lassen, oder langfristige Teilzahlungen beanspruchen, ohne daß dem Kaufmann hinreichende Sicherheit und Entschädigung für Zinsverlust geboten werden. Geht dem Kaufmann nach mehrfach vergeblich gesandten Rechnungsaussagen die Geduld aus und erlaubt er sich, etwas energischer an die endliche Bezahlung zu erinnern, dann zeigt sich vielfach eine ganz unangebrachte Ueberempfindlichkeit der Kundschaft, welche aufs höchste gekränkt tut und mit dauernder Entziehung der Aufträge droht. Was aber nach Ablauf einer gewissen Zeit dem Schuldner die Berechnung von Zinsen angeht, so kennt die Entrüstung solcher Kunden gewöhnlich keine Grenzen und die Verbindung ist dann meist als abgebrochen anzusehen. Der Kaufmann hat in solchen Fällen dann noch den weiteren Nachteil, daß der Kunde in seinem Bekanntenkreis über die betr. Firma herfällt und ihm weitere Kundschaft absperrt.

Offenbar fehlt dem Privatpublikum jegliches Verständnis für die großen Zinsverluste, die dem Kaufmann durch die vielfach eingerissene Unsitte der Bezahlung erst nach vielen Monaten, oder sogar nach einem oder zwei Jahren entstehen. Manche Kreise beanspruchen derartig lange Ziele mit einer Selbstverständlichkeit, gegen welche der Kaufmann in vielen Fällen machtlos ist, will er nicht ganz auf die betr. Kundschaft verzichten. Es müßte eine Ehrenpflicht sein, den Geschäftsfreunden, welche unter der Ungunst der Zeiten leiden und die Lasten der sozialen Gesetzgebung schon schwer tragen, nicht auch noch durch eine nicht entschulzbare Nachlässigkeit weitere Nachteile zu bereiten. Die lebhaften Klagen der Geschäftswelt nach dieser Richtung hin haben auch bereits der Kölner Handelskammer Veranlassung zu einer eindringlichen Mahnung an das launende Publikum gegeben, nicht mehr so langfristige Kredite in Anspruch zu nehmen und seinen Zahlungsverpflichtungen prompt nachzukommen.

Man mißbrauche darum den vom Kaufmann ein-

geräumten Kredit nicht, sondern begleiche die erhaltenen Rechnungen nach kürzester Zeit und bewahre so den Geschäftsmann vor Schaden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

— *Wie die „National-Zeitung“ erzählt, wird die Vorlage über die einmalige Befristung der kleinen Stempelung aufzuheben, da dies aus vielen technischen Gründen unpraktisch erscheint und die Erhebung der Abgaben in den Bundesstaaten, die keine Vermögenssteuer besitzen, komplizieren würde. Außerdem soll eine Doppelbesteuerung physischer und juristischer Personen ausgeschlossen werden.

— *Der konservative Reichstagsabgeordnete von Appen, der Vertreter des Wahlkreises Ost- und West-Sternberg, ist im Alter von noch nicht 43 Jahren gestorben. Von Appen gehörte dem Reichstage seit 1907 an. Herr von Appen gehörte dem Reichstage seit 1907 an. Herr von Appen gehörte dem Reichstage seit 1907 an.

Oesterreich-Ungarn.

*In den nächsten Tagen beginnen im Wiener Kriegsministerium wichtige militärische Konferenzen, die über ungewöhnlich große Bestellungen von Geschützen und sonstigem Kriegsmaterial entscheiden sollen. In militärischen Kreisen verlautet ferner gerüchelt, daß die Militärbankette einer bestimmten Mächtigkeitsgruppe überaus eifrig mit der Frage der Einführung des automatischen Gewehres beschäftigt sind.

Amerika.

*Gerüchelt verlautet, daß Präsident Wilson den Richter James C. Gerar vom New-Yorker Obergericht zum künftigen Vizepräsidenten in Berlin, James H. Wilson (California) zum Vizepräsidenten in Wien, Thomas Nelson Page oder George D. Borne zum Vizepräsidenten in London auszuwählen habe.

Frankreichs Militärprogramm.

Nach dem Plan der Einführung der dreijährigen Dienstzeit erfährt auch die Ausbildung der französischen Reserveoffiziere eine Abänderung. Nach einem Jahre Dienst als Gemeiner erfolgt zuerst Ausbildung durch einen sechsmonatigen Kursus, worauf die Offizierskandidaten zu Aspiranten ernannt werden. Nach weiteren sechs Monaten werden sie zu Unterleuten befördert. In dieser Eigenschaft müssen sie drei Jahre abgeben. Bei der schnellen Vermehrung der Selbststärke hofft das Kriegsministerium besonders durch diese Unterleuten einen etwaigen Mangel an Offizieren vorzubeugen zu können. Studenten und Abiturienten höherer Schulen erhalten eine ähnliche Ausbildung. Die Reserveoffizierskandidaten dienen ein Jahr als Gemeine und die beiden weiteren Jahre unter ähnlichen Beförderungsmöglichkeiten. Studenten der Medizin werden nach zwölf Monaten zu Militärärzten ernannt und müssen als solche die beiden weiteren Jahre unter den Fahnen bleiben. Dasselbe ist bei den Militärrichtern der Fall.

Der Balkankrieg.

Oesterreich und Rußland.

Ueber den Vorlaut der österreichisch-russischen Note, zur Aufhebung der beiderseitigen Entmilitarisierung, sollen nach dem „Echo de Paris“ in letzter Stunde Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen sein. In Petersburg wünscht man von der österreichischen Regierung die Erklärung, daß ihre Politik niemals gegen die slavischen Interessen gerichtet gewesen sei. Das österreichische Kabinett hält eine derartige Erklärung in der Note aber für gefährlich, da sie als Entschuldigend gedeutet werden könnte. Man ist daher zwischen Petersburg und Wien übereingekommen, sich auf eine kurze, ganz allgemein gehaltene Rundgebung zu beschränken, die am Donnerstag überreicht wurde.

Die Balkanmächte.

In serbischen Regierungskreisen glaubt man, daß die Verbündeten sich für die Annahme der Vermittlung der Großmächte entscheiden werden, doch dürfte die Vermittlung nur dann zustande kommen, wenn die Großmächte von vornherein die Garantie gewähren können, daß die Pforte, die in einem Vorfrieden zu bestimmenden Bedingungen voll anerkannt, andernfalls

würden die Verbündeten den Krieg unter allen Umständen fortsetzen. Bemerkenswert ist es, daß in serbischen Regierungskreisen Enttäuschung über die Forderungen Bulgariens bei den serbischen Grenzregulierungen herrscht.

Geldmangel in Bulgarien.

In Sofia macht sich seit einigen Wochen eine ungewöhnliche Geldnot fühlbar, die auch die kriegerischen Maßnahmen Bulgariens beeinflusst. Auch der königliche Hof leidet unter diesem Umstande.

Die türkische Flotte.

Der türkische Kreuzer „Hamidie“ griff in der Bucht von Haggion-Dros eine Flotte von 24 Transportschiffen mit serbischen Truppen und serbischer Artillerie an Bord, die nach Skutari gehen wollten, an und eröffnete das Feuer auf sie. Drei Transportschiffe sanken. Erst mehrere Stunden später liefen griechische Kriegsschiffe aus Saloniki aus und konnten Mannschaften und Schiffe bergen.

Adrianopel.

Der Belagerungsring um Adrianopel ist nach der Ankunft der großen serbischen Belagerungsgeschütze völlig geschlossen. Für den 1. März war ein großer Angriff geplant, doch machten die Kälte und die dicke Schnee alle kriegerischen Operationen unmöglich. Seit drei Tagen hat es ununterbrochen geschneit und an einzelnen Stellen liegen zwei Meter tiefe Schneehaufen. Auch vor Tschataldja herrscht grimmige Kälte, über 50 bulgarische Soldaten sind erfroren, einigen 30 Soldaten erfroren Hände und Füße, welche ihnen amputiert werden mußten.

Das Torpedoboots-Unglück.

Von der Besatzung des Torpedoboots „S. 178“ werden vermißt: die Oberleutnants J. S. Wies und Schöbe, der Stenograph Subenswager, der Maschinist Maas, die Obermaschinistenmaate Stoffer, Richter und Gent, die Maschinistenmaate Seibel, Möller, Einhaus, Schröder, Böster und Stöffer, der Oberbootsmannsmaat Barton, der Boatsmannsmaat Feigen, der Sanitätsmaat Seist, die Oberbootsmannsmaat Paulsen und Hebauf, die Obermatrosen Biering, Hebermann, Bauersfeld, Binder, Wirth, Schweißfurth, Arnold und Müller, die Oberheizer Thomas, Key, Obladen, Debbertin, Steinmann, Fahl, Buschföller, Endres, Patecki, Stepper, Bachmann, Gundowicz, Amiczil, Paul Weber, Wiegand, Fischer, Eiser, Friedrichs, Sell und Gerhardt Sens, die Maschinistenanwärter Febrinnen, Hochapfel und Grobe; die Matrosen Meyer, Bawolski, Seltor, Kraus, Bruns, Wilm, Wiebecke, Buttgerit und Bü-



Drückende Fesseln.

Roman von H. v. Schmid-Riefemann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Sie tat, als bemerkte sie es nicht, daß Rembert, nachdem er ihr pflichtschuldigst die Hand geküßt, sie mit einem scharfen, gleichsam tragenden Blick streifte. Ein zufriedenes Lächeln trübte ihre Lippen. Selbstredend hatte er ihre Worte über Benno und Gesina vernommen, da er unmittelbar, nachdem sie gesprochen, auf den Treppentritten, welche von der Veranda in den Garten hinabführten, aufgetaucht war.

„Ich komme im Auftrage meiner Frau, gnädiges Fräulein,“ wandte sich Rembert an Volo, nachdem er mit dankender Verbeugung aus Frau von Behrens Hand eine Tasse Kaffee empfangen. „Gesina fühlt sich heute nicht so wohl, um bei der geplanten Angelpartie dabei zu sein.“

„Ach, wie schade,“ sagte Volo und erröte gleich darauf bei dem Gedanken, daß ihr nun ein Gespräch unter vier Augen mit Benno Senden bevorstand.

Der Verabredung gemäß würde sie ihn auf dem Angelpfad treffen. Nun, wo sie allein gehen mußte, sah es beinahe so aus, als habe sie ein Rendezvous mit Benno vor.

„Ist es die kleinstädtische Luft, die auf mich Einfluß gewonnen?“ fragte sie sich ängstlich. „Dodo würde mich auslachen — aber ich kann mir nicht helfen, ich habe ein herzbelemmendes Gefühl vor dem stundenlangen Alleinsein mit Benno Senden.“

„Gute Aussichten,“ sagt Dodo spöttisch, als Volo mit ihrem Angelpfad aufbricht.

Rembert erbot sich, ihr dasselbe zu tragen, allein Dodo hat nicht die Absicht, ihn so schnellen Laufes gehen zu lassen.

„Nein — nein, Herr von Halbburg. Sie bleiben hier,“ sagte sie in ihrer feinsten kategorischen Art, welche Rembert, obwohl sie ihm eigentlich auf die Knieen fällt, abstoßt, doch wieder aemulieren fesselt. Heute hatte er keine Lust zum

Wandel, weil Dodos Bemerkung über Benno Schwärmerie für Gesina ihn verstimmt, obgleich es ihm bereits früher zu Ohren gekommen, daß es nur an Gesina gelegen, daß sie nicht Frau von Senden geworden. Wie es sich traf, hat er selbst mit Gesina nie über diese Sache gesprochen, weil er derselben gar keine Bedeutung beigemessen. „Sie leisten Mama und mir Gesellschaft,“ fährt Dodo lebenswütend fort. „Ihre Frau Gemahlin wird Sie sicherlich nicht vermissen; bei Migräne ist man am besten ganz auf sich allein angewiesen, ich kenne das aus eigener Erfahrung.“

Frau von Behrens stimmte der Aufforderung ihrer Tochter lebhaft bei — ein einsamer Nachmittag und Abend war ihr fürchterlich, und sie freute sich über jeden Besuch, der sich einstellte. So blieb Rembert aus Höflichkeit und eigentlich gegen seinen Willen. Als er die Behrensche Villa nach zwei Stunden verließ, hatte er — wie es zugegangen, das wußte er nicht mehr genau — Dodo versprochen, mit ihr spazieren zu gehen. Er war es sogar gewesen, der diesen Vorschlag gemacht; warum er es getan, konnte er nachträglich nicht begreifen, er war einfach, wie er sich verstimmt eingestand, in eine ihm sehr geschickt gestellte Falle gegangen. Am folgenden Tage war es ihm sehr peinlich, seiner Frau mitzuteilen, daß er zwei Meispferde aus Halbburg hierher in die Stadt beordert. Die Villa, welche das junge Ehepaar bewohnte, besaß genügenden Stallraum, um die Gänge neben den beiden Wagenpferden zu plazieren.

Gesina nahm die Mitteilung sehr ruhig auf. Sie zeigte ihrem Mann jedenfalls weder Erstaunen noch Mißbilligung, konnte es aber nicht verhehlen, daß eine gewisse Bitterkeit in ihr aufstieg darüber, daß es für sie mit dem Reiten auf lange, vielleicht auf immer, vorbei war. Ein trüber Gedanke hatte sich in den letzten Tagen bei ihr eingenistet, und quälte sie intensiv; sie machte sich Sorgen darüber, daß es am Ende ein Unrecht ihrerseits gewesen, zu heiraten. Nun hatte Rembert eine trankliche Frau. Die Ärzte hatten ihr allerdings völlige Genesung zugesichert, allein ihr Gewissen überdachte den Anspruch der Wissenschaft. Sie dachte bei alledem nur an Rembert, nicht an sich.

Dodo zu Pferde an Remberts Seite, Ausflüge in die hübsche Umgebung des Städtchens machend, erregte Aufsehen. Sie ritt tadellos und sah außerordentlich schön im Sattel.

Rembert war ziemlich schweigsam auf diesen Spazierritten, die sie ein paarmal wiederholten. Dodo aber bot ihre ganze gesellschaftliche Liebenswürdigkeit auf, um ihm zu gefallen. Schließlich gelang es ihr auch — jedoch ihre Persönlichkeit wirkte nur so lange auf ihn, als er mit ihr zusammen war. Befand er sich nicht mehr im Bannkreis ihrer dunklen, toletten Augen, ihres pridelnden Wesens, das stets unbeschreiblich sich darin gefiel, Rätsel aufzugeben, so war der ganze Reiz, den sie auf ihn ausübte, vorbei. Und seine eigene Frau war ihm dann wieder die Verkörperung der echten Weiblichkeit und Liebenswürdigkeit. Aber er konnte sich's nicht verhehlen, daß seine Ehe trotzdem nicht so ausgefallen, wie er sie sich gedacht.

Er gehörte nicht zu den Charakteren, die sich für ein Gut, das sie heiß ersehnt, nicht mehr begeistern, sobald sie in Besitz desselben getreten. Was war es also, daß er nicht zu dem Genießen eines wolkenlosen Glückes gelangte? Trübsen Schatten aus der Vergangenheit daselbst? Er hatte Sehnsucht nach Klaus, allein Gesina war ihm teurer als das Kind. Gesina war jetzt zuweilen so wertvoll wie ein Bild, mit welchem sie ihn mitunter ansah, lag es wie heimliches Schuldgefühls.

Rembert wußte nicht, daß die Befürchtung, die ihn bisweilen erfasste, daß Gesina in ihrem impulsiven Idealismus sich in ihrer Herzenswahl getäuscht und daß es eigentlich Benno war, den sie geliebt und noch liebt, ihm geschickt von Dodo eingeimpft worden in schlimmer Absicht. Er ahnte ja nicht, daß das einzige echte und starke Gefühl, welches dieses Weib mit dem leeren Gemüß und dem rätselhaften Sinn empfand, ihm galt. Ihre Heirat mit Rembert war eine zornige Uebereilung gewesen, als sie von Remberts Verlobung mit seiner Pflegegeschwester Kenntnis erhalten.

Seit Dodo Witwe geworden, hatte sie nur danach gestrebt, ihn sich zu erringen, doch zum zweiten Male ging er hin und ließte sich an eine andere, an diese blasse, trankliche

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die halbjährliche Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Halbjährliche Zeitzeile 40 Pfg. — Abonnementpreis
monatlich 10 Pfg. mit Beilage 20 Pfg. — durch die Post 20. 1.80 per Quartal.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Postfach Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 30.

Samstag, den 8. März 1913.

17. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Bekanntmachung.

Badeordnung.

Die Bediensteten sind angewiesen, für Aufrechterhaltung der Badeordnung Sorge zu tragen.

1. **Badezeit:** Für ein Bannebad sind 30 Minuten, für ein Brausebad 20 Minuten Badezeit festgesetzt. Wer diese Zeit überschreitet, hat den doppelten Preis zu zahlen.
2. **Badearten:** Badearten sind an der Kasse zu lösen und während des Badens aufzubewahren und nach Benutzung in den Kontrollkasten zu werfen. Die Karten haben nur am Bädungstage Gültigkeit.
3. **Wertsahe:** Den Gästen wird empfohlen, Sachen von größerem Wert dem Badewärter zur Aufbewahrung zu geben, da für abhanden gekommene Sachen seitens der Anstalt kein Ersatz geleistet wird.
4. **Lärm:** Pfeifen, Schreien oder sonstiger Unfug ist untersagt u. hat die sofortige Ausweisung zur Folge.
5. **Berunreinigung:** Für jede Verunreinigung der Räume, Mobilien und Utensilien, sowie für etwaige Beschädigungen ist der Badende verantwortlich.
6. **Mediz. Bäder:** Für medizinische Bäder dürfen nur solche Zusätze verwendet werden, welche vom Badewärter verabfolgt werden.

Personen, welche an Hautauschlag oder an anderen Anstoß erregenden Krankheiten leiden, können zu den Bädern nicht zugelassen werden.

7. **Hunde:** Das Mitbringen von Hunden ist verboten.
8. **Beschwerden:** Beschwerden und Wünsche sind auf dem Bürgermeister-Amt vorzubringen.

Preise der Bäder:

1. Brausebad mit Seife 10 Pfg., Leihgebühr für 1 Handtuch 10 Pfg. 1 Bannebad mit Seife 20 Pfg., Leihgebühr für 1 Badetuch 25 Pfg.

Flörsheim, den 4. März 1913.

Der Bürgermeister: L a u f.

Reklamen.

Konjüngemüse aller Art schmecken wie frische Gemüse, wenn man sie kurz vor dem Anrichten mit etwas Maggi's Würze durchweicht. Aber es muß die altbewährte echte Maggi-Würze mit dem „Kreuzstern“ sein.

Sie schlagen die Hände über dem Kopf zusammen vor Bewunderung, wenn Sie die Wirkung des selbsttätigen Waschmittels Persil einmal an Ihrer eigenen Wäsche erproben. Lösen Sie das Persil in kaltem, höchstens lauwarmem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, legen die Wäsche sofort hinein und bringen sie langsam zum Kochen. In der wallenden Persillauge verbleibt die Wäsche 1/2—1 Stunde, dann hebt man den Kessel vom Feuer und läßt die Wäsche eine Zeitlang in der Persillauge ausziehen. Nach zweimaligem Ausspülen, das erste Mal nach Möglichkeit in warmem Wasser, hat man ohne eine Bürste, ohne Waschbrett, ohne irgend einen Zusatz von Seife usw. eine tadellos saubere Wäsche von einem schneidigen Weiße und dem frischen Geruch der Rasenbleiche. Wer mit Persil wäscht, bewahrt seine Wäsche vor schnellem Verschleiß!

Eine vorzügliche Leistung bedeutet die in der Sammlung Meyers Klassiker (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien) erschienene, kritisch erläuterte Gesamtausgabe von Goethes Werken. Hier ist eine Arbeit vollendet worden, die durch einheitliche Abrundung und wissenschaftliche Gründlichkeit betonen ist, das Wort des größten deutschen Dichters den Herzen aller Gebildeten nahezubringen. Namhafte Fachgelehrte, an ihrer Spitze der als Goethe-Forscher rühmlich bekannte Professor Dr. Karl Heilmann in Leipzig, haben sich vereint, um den von allen Entstellungen befreiten und in unverfälschter Reinheit dargebotenen Text von Goethes sämtlichen Werken auf Grund des neuesten Standes der Wissenschaft mit knapp gehaltenen, aber die wichtigsten Erläuterungen zu versehen. In der Ausführung dieses Unternehmens haben sie vollendeten Takt, der nicht allen Goethe-Ausgaben nachzurufen ist, an den Tag gelegt und unter Beobachtung der seit Jahrzehnten bei Meyers Klassiker-Ausgaben bewährten Grundsätze sowohl den weiteren Kreisen des gebildeten Publikums als der engsten Gemeinde der Goethe-Kenner neue und wertvolle Ergebnisse zu übermitteln sich bemüht. Den weiteren Kreisen dient die den ersten Band eröffnende Biographie des Dichters aus der Feder des Herausgebers, der sich nicht auf eine Ausführung farbiger Daten beschränkt hat, sondern eine lebensvolle Darstellung von Goethes Entwicklung und eine eingehende ästhetische Würdigung seines Schaffens gibt; an die weiteren Kreise wenden sich auch die den einzelnen Werken vorausgeschickten, trotz ihrer weiten Beschränkung ungemein inhaltreichen Einleitungen sowie die maßvollen, in allgemeinverständlicher Form gehaltenen Erläuterungen unter dem Text. Den Kennern gewähren die am Schluß der Bände gegebenen Anmerkungen einen tiefen Einblick in die weit zerstreute, selbst von dem Gelehrten nur noch schwer zu übersehende wissenschaftliche Forschung. So ist hier für einen jeden, der in die unendliche Geisteswelt des größten Deutschen hinabtauchen will, alles geboten worden, was ihm ihr volles Verständnis zu erschließen vermag. Dies ist der Goethe, nach dem unsere Zeit verlangt, der Goethe des deutschen Volkes. Die eigentlichen Werte des Meisters sind in dieser Ausgabe bis auf die naturwissenschaftlichen Schriften vollständig dargeboten. Sie umfassen 30 Bände, schön in Leinen gebunden zu je 2 Mark. Wer

sich zunächst aber nur auf die Hauptwerke beschränken will, der beziehe nur die ersten 15 Bände, die als „Kleine Ausgabe“ auch selbstständig abgegeben werden. Auch hieron kostet jeder Band nur 2 Mark.

Bereins-Nachrichten.

Gesangverein Sängerbund. Samstag Abend 8 1/2 Uhr Generalversammlung im „Röhlen Grund“.

Vergnügungsverein Edelweiß. Samstag Abend 9 Uhr Monats- und Ehrenschreibenschießen. Die Schützen sowie Mitglieder werden gebeten wegen einer wichtigen Frage zu erscheinen.

Militärverein. Sonntag Nachmittag 1 Uhr Versammlung im Vereinslokal Hirsch. Montag beteiligt sich der Verein an der Parade in Biebrich. Abfahrt 9 1/4 Uhr. Anzug: dunkler Hut.

Arbeitergesangverein Frisch-Auf. Jeden Freitag Abend 9 Uhr Singstunde im Kaiserhof.

Turnverein. Samstag Abend 9 Uhr Versammlung im Taunus.

Stenographenverein Gabelberger. Jeden Donnerstag Abend Übungsstunde in dem oberen Saale der Schule an der Grabenstraße und zwar: von 7 1/4 Uhr bis 9 1/4 Uhr für Fortbildungsschüler, daran anschließend für Anfänger bis 10 Uhr. Vollständiges Erscheinen ist erwünscht.

Flörsheimer Ruderverein 1908 E. V. Für die Folge ergeben an unsere verehrl. Mitglieder besondere Einladungen zu Versammlungen etc. nicht mehr. Wir empfehlen daher die unter Vereinsnachrichten in beiden Lokalblättern erscheinenden Bekanntmachungen etc. den H. R. V. betr. stets einer ganz besonderen Beachtung. In unserem Vereinslokal Ad. Seder liegt die wöchentlich erscheinende technisch u. sportlich sehr interessante Zeitschrift der „Rudersport“ auf.

Turnverein von 1881. Dienstags und Donnerstags Abends 8 Uhr Turnstunden für aktive Turner und Jünglinge im Vereinslokal. Vollständiges und pünktliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Kath. Gesangsverein. Samstag Abend Singstunde im Hirsch. Anfang pünktlich 8 1/2 Uhr. Recht zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Gesangverein „Sängerbund“. Montag Abend pünktlich 8 1/2 Uhr Singstunde im „Hirsch“. Vollständiges Erscheinen ist nötig.

Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Donnerstag Turnstunden im Vereinslokal „Kathäuserhof“. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Gesangverein „Liederkreis“. Jeden Montag Abend pünktlich 9 Uhr Singstunde im „Taunus“. Vollständiges Erscheinen ist dringend notwendig.

Warum ich
so
fidel bin?



Weil ich von jetzt ab
alle Schube mit

Pilo

wischen darf. Pilo gibt's
in schwarz, braun, gelb
und weiß. Schwarz auch
in verschiedenen größeren
Dosen.

Haar-Arbeiten

wie
Zöpfe, Turbans, Locken,
Unterlagen, Stirnlocken,
Haarketten, Perrücken usw.
Ausgekämmte Haare werden
mitverarbeitet.

Achtungsvoll

Katharina Hammer.

Tinten-

Stifte

empfehlen
H. Dreisbach.

Bleiben Sie ehrlich

in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem Versuch zugeben, dass Sie

nie besser gewaschen

haben, wie mit Persil. Millionen
Hausfrauen brauchen und loben
es täglich!

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!



HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Nicht Fabrikanten der allerbesten

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zu der am
Sonntag, 9. März cr., nachm. 4 Uhr im Hirsch hier
stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen höflichst ein.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung des Vorstandes über das abgelaufene 41. Geschäftsjahr 1912.
2. Bericht des Aufsichtsrates über seine Tätigkeit während des Jahres, sowie über die Prüfung der Jahresrechnung u. Bilanz.
3. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
5. Wahlen im Vorstand und Aufsichtsrat: a) Neuwahl für das verstorbene Vorstandsmitglied Herrn Peter Thomas, b) für das nach dem Turnus auszufallende (wieder wählbare) Aufsichtsratsmitglied Herrn Franz Breckheimer.

Flörsheim, den 26. Februar 1913.

Der Vorstand des

Vorschußverein zu Flörsheim

e. G. m. u. H.

Wilhelm Dienst 1. J. C. Finger.

NB. Unsere Geschäftsübersicht, Gewinn- und Verlustrechnung, sowie die Bilanz liegen zur gest. Einsichtnahme in unserem Kassenslokal auf.



Blusen, Röde, Morgenröde, Wäsche,
Schürzen, Mädchen- u. Knaben-Garderobe
kosten nicht einen Pfennig

Schneiderlohn bei Verwendung unseres Zuschneide-Systems „Jede Frau ihre eigene Schneiderin“. Praktische Neuheit. Unabhängig von den Launen der Mode. Nur einmalige Anschaffung. Unentbehrlich. Preis komplett nur M. 2.75.

Zu beziehen durch: Frau Anton Schleibt, Hauptstraße 52.

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Verbreitungsbezirk: Wiesbaden und die Vororte, Rhein- und Maingau,
Großherzogtum Hessen, Taunus, Westerwald und Rheingau.

Garantierte Auflage nahezu 20000 Exemplare.

Anzeigen aller Art, Inserate, Wohnungs- u. Stellengesuche erzielen nachweisl. besten Erfolg

Auf Wunsch Probeausgaben und Kostenanschläge.

Bezugspreise: Durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht: Ausgabe A (ohne Koch-
brunnenangehöriger) monatlich 80 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.50, Ausgabe B (mit Kochbrunnenangehöriger)
monatlich 15 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.25. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post
bezogen: Ausgabe A monatlich 70 Pfg., vierteljährlich Mk. 2.10, Ausgabe B monatlich 85 Pfg.,
vierteljährlich Mk. 2.35 ohne Bestellgeld. — Anzeigenpreise: Die 6gespaltenen Zeile 35 Pfg.
Reklamazeile Mk. 1.25. Bei Wiederholungen und Jahreszusatz Rabatt nach aufliegendem Tarif

Jeder Abonnent ist bei der Nürnberger Lebensversicherungsbank gegen Tod
durch Unfall oder Ganzinvalidität mit Mk. 500.—, 1000.— bzw. 2000.—
kostenlos versichert.

Die näheren Versicherungsbedingungen und Prospekte werden durch die Hauptgeschäfts-
stelle in Wiesbaden unentgeltlich zugesandt.

„Kornfrank“

das neuzeitliche Kaffeegetränk (kein Bohnenkaffee)
kräftig nahrhaft, jedem bekömmlich, (auch Kranken und Kindern).

4E

Extra billiger Verkauf

Herren-, Knaben- u. Konfirmanden-Anzüge

bei

D. Grau & Sohn, Mainz

5 Umbach 5.



Herren-Anzüge solid, unglaublich billig
jetzt nur 10⁵⁰ 12.— 15.— 17.— Mk.

Herren-Anzüge ein- und zweireihig, hochmodern, kariert,
gestreift und melange
jetzt nur 14.— 18.— 21.— 24.— Mk.

Herren-Anzüge das Feinste, Ersatz für Maß, ein- und zwei-
reihig, marengo, blau, das Neueste der Saison
jetzt nur 24.— 32.— 38.— 42.— Mk.

Ein Posten

Herren-Hosen elegant und dauerhaft
jetzt nur 2¹⁰ 3⁶⁵ 4⁷⁵ 6²⁵ Mk.

Ein Posten

Herren-Hosen hochmoderne Streifen
jetzt nur 4⁹⁵ 6¹⁵ 8⁵⁰ 12⁵⁰ Mk.

1 Posten Knaben-Hosen
f. d. Alter v. 3-8 Jahr. 0.95-1.40
zum Aussuchen

1 Post. Knab.-Hosen
f. d. Alt. v. 9-14 Jahr. 1.85-2.65
zum Aussuchen

Hochzeits-Anzüge im Preise bedeutend herabgesetzt
in Tuch, Tuch-Kammgarn und Drapé

32, 42, 48, 52, 65 Mk.

1 Post. Herren-Westen
zum Aussuchen 1.75 Mk.

1 Post. Knab.-Anzüge
zum Aussuchen von 3.50 Mk. an

Konfirmanden- u. Kommunikanten-Anzüge
in tielschwarz, echt blau, marengo und dunkelgemustert

Unsere bedeutend ermässigte Preislagen:
7.75 8.— 10.— 12.— 14.— 16.— 18.— 21.—
24.— 27.— 29.— Mk.

Knaben-Anzüge für das Alter v. 9-14 Jahren
ein- und zweireihig, hochmodern
6.75 7.— 8.75 9.75 11.— 12.— 14.— 18.— Mk.

Anzüge für junge Herren
das Neueste, was die Mode bringt, ein- und zweireihig
14.— 18.— 21.— 23.— 25.— 28.— Mk.

Arbeits-Kleider für jeden Beruf.

Niemand veräume die außerordentlich billige Einkaufsgelegenheit.

D. Grau & Sohn, Mainz, Umbach 5

Telephon 1498



Konfirmanden- u. Kommunikanten-Hüte



mit Monogramm kaufen Sie
in bekannt guter und dauer-
haften Qualität zu besonders
billigen Preisen v. Mk. 1.50
an in den neuesten Formen
in steif und weich bei

L. Albinus, Mainz Schusterstraße 42
Ede Quintinsturm

Ich empfehle das Neueste in
Hüten, Mützen, Schirmen u. Stöcken

Englische Mützen
neueste Form, per Stück 60 Pf.
Ein grosser Posten
Herren-Hüte per Stück 95 Pf.
Eigene Reparatur-Werkstätte.
Reelle Bedienung.

Frank's Zahn-Atelier

Zahnersatz
und Behandlung der Zähne.

Sprechzeit: Wochentags den ganzen
Tag, Sonn- u. Feiertags
von 1/3-5 Uhr nachmitt.

Sonder-Angebot

extra billigen Schlaf-Zimmern.

1. Zimmer: nußbaum 2 Bettstellen, 2 Nach-
tische, 1 Waschtisch mit Toilette u. Spiegel,
Schrank Steilig, seitlich Messingverglasung,
Mitte: Spiegel, komplett 250 Mark.
(Siehe Schaufenster!)
2. Englisch. Zimmer: echt nußbaum, 2 türig.
Schrank, Waschtisch mit Spiegel u. Marmor,
350 Mark.
3. modern eichen Zimmer: mit Spiegelschrank,
Waschtisch mit Marmor u. Toilette, 2 Stühle,
Handtuchhalter, komplett 380 Mark.

Drahtmatrassen, Woll- und Kapot billigst.
Philipp Mitter, Möbel-Lager,
Eisenbahnstr. 32.

Hasenfell-Abfall

sowie alle Arten
Kunstdünger unter Gehaltsgarantie
empfiehlt äußerst billig die
Düngstoffhandlung
Benedikt Volk, Rüsselsheim.

Consum-Cigarre

No. 50
vorzüglich preiswerte Qualität
8 Stück 50 Pfg. empfiehlt 100 Stück 6 Mk.
Herm. Schütz, Borngasse 1.

Aparte Neuheiten

für Herren, Jünglinge und Knaben.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß infolge eigener Fabrikation, meine Konfektion, die aus modernsten und solidesten Stoffen hergestellt ist, auch betreffs Verarbeitung und Fassons auf der höchsten Stufe der Vollendung steht und meine Preise konkurrenzlos billig sind. :

Größte Auswahl in allen Preislagen

Herren-Anzüge	zu Mk.	18, 20, 24, 27, 30 bis 68
Herren-Ulster	zu Mk.	20, 22, 25, 28, 30 bis 65
Herren-Paletots	zu Mk.	18, 24, 30, 36, 40 bis 65
Gehrock-Anzüge	zu Mk.	33, 36, 40, 45, 48 bis 75

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge
schwarz, blau und marengo, beste Stoffe, alle Fassons in 14 Preislagen zu Mk. 12 bis 48

Jünglings- und Knaben-Kleidung

vom einfachsten bis zum hochfeinsten Genre in tausendfacher Auswahl anerkannt billig.

S. Wolff jr. MAINZ
23 Ecke Schusterstr. 23

Erstklassige Fabrikation von Herren- und Knaben-Kleidung.

Oster-Karten

in reichster Auswahl
empfiehlt
Heinrich Dreisbach.

Zähne in allen Preislagen

ohne Extra-Berechnung der roten Kautschukplatte, — unter lang-jähriger schriftlicher Garantie! —
1000de von Menschen haben künstliche Zähne und Gebisse, die sie leider nicht gebrauchen können, weil dieselben nicht passen. In meiner Praxis ist ein Nichtpassen der Gebisse ausgeschlossen, dafür leiste ich jahrelange Garantie.

Keine Angst mehr vor dem Zahnziehen und Plombieren, denn selbiges wird fast schmerzlos ausgeführt. Jahrelang erprobtes Mittel, daher zu empfehlen für Kängistliche u. Nervöse. — Umarbeiten schlechtpassender Gebisse. Zähneereinigen. — Plomben.

Mäßige Preise.

Alle vorkommende Arbeiten werden in meinem Laboratorium angefertigt.

Zahnpraxis Volkswohl

Hörsheim am Main
Klosterstraße 11 (am Bahnhof).
Sprechstunden 8—12, 2—7, Sonntags 8—1 Uhr.

H. Frankfurter Würstchen

Frankfurter Würstwaren

rohen und gekochten Schinken
im Aufschnitt

pa. Schweineschmalz u. Wurstfett, Dörrfleisch etc.
empfiehlt

Franz Radt, Eisenbahnstraße.

Ehe Sie

nach Mainz gehen um Schuhwaren zu kaufen, ver-suchen

Sie es doch hier, da
werden Sie finden
daß in dem

Schuhwaren

Lager von Joh. Laud 4., Hauptstraße 29, alles da ist.
Große Auswahl, gute Qualitäten,

billigste Preise

und reelle Bedienung.
Ein Versuch überzeugt

und
Sie sparen
Geld.

Gute Ratschläge, nützliche Winke

viele Neuheiten enthält unser neuer Jah-reskatalog Sturmvoegel. Erhebliche Vor-teile, niedrige Preise bieten dabei Bezug unserer Fahrräder, Nähmaschinen, Zube-hörteile, Taschenlampen, Feuerzeuge, Ra-derapparate, Spiritus-Bügeleisen, Repa-ratur-Materialien. Wir stellen Vertreter zu günstig. Bedingungen an. Katalog frei.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel
Gehr. Gräffner
Berlin-Halensee 284.



Huthaus-Fitting Schmitt

5 Korb-gasse 5 **Mainz** am hinteren Eingang des Schöffershofes.

Größte Auswahl:

Konfirmanden- u. Kommunikanten-Hüte

in allen Preislagen von M 1.50 an.

Cylinder und Klapphüte von M 5.50 bezw. von M 8.— an. Ulster- und Flaushüte von M 2.— an.

Blüschhüte die große Mode von M 8.50 an. Mützen Riesenauswahl von 50 an.



➡ In Mainz bekannt für die billigsten Preise. ➡

Stets auf der Höhe

der Leistungsfähigkeit erlauben wir uns den Eingang
sämtlicher Frühjahrs-Neuheiten ergebenst anzuzeigen.

Unübertroffen sind unsere diesjährigen Neuheiten. Die Auswahl der Farbensortimente in hellen u. dunklen Mustern ist uns vorzüglich gelungen. Die Paßform unserer ein- und zweireihigen Anzüge für Herren und Jünglinge ist so vollendet, daß wir für jede Figur mit schick kleidender Ware zu billigsten Preisen in größter Auswahl dienen können.

Herren-Anzüge v. M. 60.— bis 20

Jünglings-Anzüge von M. 40.— bis 14.—
Knaben-Anzüge von M. 25.— bis 3.—

Kommunion- und Konfirmanden-Anzüge

schwarz, blau, marengo und dunkel ge-
musterten Stoffen, ein- und zweireihig 12.—
von M. 45.— bis

Anfertigung nach Mass.   Erstklassiges Atelier.

Gebr. Lessem, Mainz
46 Schusterstrasse 46.



Kleider-Stoffe

in allen Farben

für Kommunion und Konfirmation passend
empfehle in großer Auswahl.

D. Mannheimer,

Flörsheim, Hauptstraße
vis-à-vis der Porzellanfabrik von Wilhelm Dienst.

Bringe mein reichhaltiges Lager in
Rauchrequisiten, Spazierstöcken und
Regen-Schirmen
in empfehlende Erinnerung.



Zigarren
in reichhaltigsten Sorti-
menten, in Kistchen von
25, 50 und 100 Stück
in bekannt. Qualitäten.
Um geneigten Zuspruch bitte
Herm. Schüb,
Drechslermeister,
Börngasse 1.

Ansichts-Karten

in grösster Auswahl
Heinr. Dreisbach.

Zur heil. Kommunion und zur Konfirmation

finden Sie die denkbar größte Auswahl zu niedrigsten Preisen



im **Kaufhaus Schiff, Höchst a. M.**



Kleiderstoffe weiß
Kleiderstoffe schwarz
Kleiderstoffe farbig

Mtr. 75, 85, 90, 1.10,
1.40, 1.65, 1.90, 2.30,
2.70, 3.30, 3.50, 4.50
und höher.

Unterröcke, weiß und farbig.
Corsetts. — Handschuhe.

Oberhemden • Vorhemden • Kragen • Manschetten
Cravatten • Schirme • Strümpfe • Taschentücher
Kerzentücher • Kränze • Sträusschen etc. etc.

Große Auswahl in Kleiderstoffen jeder Art, Kostümstoffen, Blumenstoffen.

Größte Auswahl!

Fertige Kostüme, Mäntel, Blusen, Kostüm-Röcke.

Niedrigste Preise!

berth, die Heizer Schilling, Hille, Kronenberg, Sartorius, Wierth, Offe, Wilhelm Beder, Christian Beder, Herren und Rahm. — Die Namen der Geretteten lauten richtig: Marine-Ingenieur Kühn, Marine-Affizient Rande, die Obermaschinenmaate Böttke und Nöbiger, Bootsmannsmaat Meine, Maschinenmaat Schönbeck, Obermatrosen Rabich und Großkopf, Oberheizer Koch, Klein und Wege, Matrose Mallin, Maschinenanwärter Syekyn und Cordes und Heizer Morlock.

Die Ursache.

Nach dem, was bisher über den Untergang des Torpedobootes „S. 178“ bekannt geworden ist, bestätigt es sich, daß die verhängnisvolle Kollision zwischen „Port“ und „S. 178“ nicht bei einem Durchbruchmanöver erfolgt ist. Der Unfall geschah vielmehr nach beendeter Übung beim Sammeln der Boote. Dieser Augenblick, wo die vielen, unter Umständen verstreuten Boote, in großer Fahrt herbeieilen, um so schnell wie möglich die Fählung mit ihrem Führer wiederzugewinnen, ist immer kritisch, und in diesem Stadium hat sich der Zusammenstoß ereignet. Die 6. Torpedobootsflottille, zu der „S. 178“ gehörte, ist in Wilhelmshaven eingelaufen. Die Boote gehen nach Einnahme von Kohlen zur Fortsetzung der Übungen wieder in See. Die übrigen Torpedoboots, 22 an der Zahl, suchen nach den Leichen, von denen bisher jedoch keine geborgen werden konnten.

Die gerettete Mannschaft des untergegangenen Torpedobootes „S. 178“ ist in Wilhelmshaven eingetroffen und wurde ihrem Truppenteil, der 5. Kompanie der 2. Torpedoboots-Division, eingereiht. Die Geretteten befanden, daß nur das stürmische Wetter daran schuld sei, daß so viele ertrunken sind. Sollte ein weniger stürmisches Wetter geherrscht, dann würde wahrscheinlich das Verhältnis der geretteten und ertrunkenen Mannschaften das umgekehrte zu dem jetzigen gewesen sein. Die Besatzung hatte bis auf wenige Leute das haratierte Boot bereits verlassen und die Leute trieben schwimmend auf dem Meere umher. Einige waren bereits in den Rettungsbooten, sie wurden aber von der stürmischen See wieder herausgeschleudert und fanden in den Wellen den Tod. Ein Steuermann wurde auf einem Holzstück treibend aufgefunden. Er war nicht ertrunken, sondern vor Kälte erstarbt. Diese Leiche ist die einzige, die bisher geborgen werden konnte; die übrigen Leichen sind wahrscheinlich von der großen Strömung sofort weggespült worden.

Beileids-Kundgebungen.

Nachdem der Kaiser bei seiner Abfahrt von Wilhelmshaven dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes telegraphisch seine Teilnahme an dem schweren Unglück ausgesprochen hatte, ließ von der Kaiserin nachfolgendes Telegramm beim Reichsmarineamt ein: „Berlin, Schloß. Der schwere Unglücksfall, der die Kaiserliche Marine betroffen und dem Vaterland so viele treue Söhne entzogen hat, versetzt mich in tiefe Trauer, die ich Euer Ergebenheit in innigster Anteilnahme zum Ausdruck bringe. Gott möge die Hinterbliebenen bei dieser schweren Prüfung trösten. Ich bin überzeugt, daß etwa eintretende Not nach Kräften gemildert werden wird. Ich selbst würde mich glücklich schätzen, für mein Teil zu helfen, wo andere Hilfsquellen versagen. Auguste Viktoria.“

Prinz-Regent Ludwig richtete ein herzliches Beileidstelegramm an den Kaiser, welsches letzteres vom Kaiser in ebenso herzlichen und warmen Worten erwidert wurde.

Weiter liefen Beileids-Telegramme ein vom Fürsten Adolf von Schaumburg-Lippe, von der Stadt Berlin, von der Deutschen Kolonialgesellschaft, vom Flottenbund Deutscher Frauen (Provinzgruppe der Mark Brandenburg), vom Norddeutschen Lloyd und von den Ratgebervereinen in Berlin und Düsseldorf. Oberbürgermeister Spiritus von Bonn erkundete in seinem Beileidstelegramm an die Anwesenheit des „S. 178“ im vorigen Jahr in Bonn.

Mehrere englische Blätter widmen dem Unglück in der deutschen Marine Beileidsartikel. Namentlich die „Times“ gibt der Teilnahme Englands in herzlichen Worten Ausdruck. Das Blatt sagt: „England hat der See zu schweren Zöllen gezahlt; hat in zu viele Häuser die Trauer eintreten lassen, es sind zu viele seiner Söhne stündlich den Gefahren der Tiefe ausgesetzt, als daß es nicht einen Schauer warmer Sympathie mit der deutschen Flotte und dem deutschen Volke bei diesem Unglück fühlen sollte.“

Am Auftraa der dänischen Flotte trach der

dänische Marineminister Berthelsen dem Staatssekretär seine Teilnahme aus.

Die „große Nation“.

„Ich sehe, meine Herren, daß wir bei Ihnen noch lernen können!“ — Diese Worte Winston Churchills nach der Besichtigung des Kreuzers „Voltaire“ erfüllen Frankreich mit großer Genugung. Es schreibt, um eine Stimme herauszuheben, das „Journal“: „Nach den Angriffen der deutschen Presse, der französischen englischen Presse und auch gewisser französischer Blätter, die unserer Kriegsmarine jeden Wert absprechen, besäßen derartige Worte, die zu vernünftiger Stunde aus unserem Munde kommen, für uns den größten Wert.“ (F)

Aus aller Welt.

Zum Hennigsdorfer Automobilverbrechen. In der Angelegenheit des Automobilverbrechens bei Hennigsdorf hat die Berliner Polizei zwei Verhaftungen vorgenommen. Der „Arbeiter“ Dornburg aus Marzahn und ein ebenfalls dort ansässiger S. wurden unter dem Verdacht der Täterschaft festgenommen, doch erscheint es vorläufig zweifelhaft, ob der Verdacht und damit die Festnahme aufrecht erhalten werden können. Eine Frau hatte der Polizei mitgeteilt, Dornburg habe bereits acht Tage vor dem Automobil-Attentat versucht, ihren Mann, mit dem Dornburg sich häufig traf, zur Teilnahme an einem Automobil-Attentat zu verleiten. Ein dafür geeignetes Drahtseil hatte Dornburg nach seiner Aussage bereits gestohlen. Auf diese Aussage hin sind die beiden verhaftet worden. (Zusolge letzter Drahtnachrichten ist der eine der beiden Verhafteten wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Auch der andere soll freigelassen werden. D. Red.)

Französisches Marinenglied. Wie aus London gemeldet wird, stieß das Panzerschiff „Justice“ bei der Ausfahrt aus der Rade auf Wracktrümmer der vor 1½ Jahren versunklenen „Liberte“ und beschädigte hierdurch eine seiner Schrauben. Die „Justice“ ist zur Ausbesserung ins Arsenal gebracht worden.

Von der Luftschifffahrt.

(*) Generalversammlung des Vereins für Zeppelinfahrten. Der Verein für Zeppelinfahrten hielt im Stadtgartenaal in Stuttgart seine erste Generalversammlung ab. Anwesend waren von den Herren des Vorstandes und des geschäftsführenden Ausschusses Geheimrat Kommerzienrat Schiedmayer, Direktor Dr. Colmann-Friedrichshafen, Dr. Edener, Hofrat Hindeter, Dr. Andree von der Delegation-Frankfurt, Karl Schneider, Fabrikant Jettles und Obergemeinder Rathe. Der Vorsitzende, Geheimrat Kommerzienrat Schiedmayer, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden. Er gab zunächst einen kurzen Überblick über die Entwicklung des Vereins, der im August 1911 gegründet und im Mai 1912 in das Vereinsregister eingetragen worden ist. Die Zahl der Mitglieder, die sich 1911 auf 1250 bezifferte, war im Dezember 1912 auf 3647 angewachsen. Ausgelost wurden im ganzen bisher 128 Personen. Am 1. August 1912 wurde die Geschäftsstelle des Vereins aus Sparamkeitssicht nach Frankfurt a. M. verlegt. Sitz des Vereins blieb Stuttgart. Aus dem Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen: Die Einnahmen des Vereins betrugen seit der Gründung M. 42 654, die Ausgaben M. 38 496, sodas ein Ueberschuß von M. 4158 vorhanden ist. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes und geschäftsführenden Ausschusses. Zum Schluß teilte der Vorsitzende mit, daß in 3 bis 4 Wochen eine größere Versammlung stattfinden soll, bei der circa 60 Personen ausgelost werden.

Fliegerabsturz. Der badische Flieger-Offizier, Leutnant Wolfgang Bedenk vom 17. Infanterie-Regiment in Gernersheim, stürzte auf dem Flugplatz in Oberschleissheim aus einer Höhe von etwa 15 Metern mit seinem Otto-Lilienthal-Doppeldecker ab. Der junge Offizier erlitt einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen.

Tödlicher Fliegerabsturz. Der englische Flieger George Geoffrey ist mitwweit Salisbury mit seinem Eindecker tödlich abgestürzt.

Vermischtes.

H. Durchlaucht, heißen Sie bitte meinen Hund nicht! Eine angeblich noch unveröffentlichte Bismarck-Anekdote wird uns von einem gelegentlichen Mitarbeiter erzählt: Bismarck hatte wie jeder andere Mensch seine Launen. Nun kam es vor, daß er sehr schlechter Stimmung war und gerade zu einem Diner geladen wurde. Er war dann in der Unterhaltung zum Teil ironisch spöttisch, manchmal sogar gallig. Einer Gräfin F. hatte er dadurch, als er ihr Gast war, die ganze Freude an der Einladung verdorben. Sie sah den Fürsten wütend mit einem Seufzer der Erschöpfung aufbrechen. Als Bismarck nun aber das Portal des gräflichen Hauses verließ, schlug die Dogge der Gräfin fürchterlich an. Da blickte in der Gräfin, die während des ganzen Essens fürchterlich wie alle Anwesenden unter dem Spott und der Nörgelsucht des Kanzlers hatte leiden müssen, ein Gedanke der Rache auf und sich aus dem Fenster beugend, rief sie dem gerade in seinen Wagen steigenden Reichskanzler nach: „Durchlaucht, tun Sie mir den einzigen Gefallen und heißen Sie meinen Hund nicht!“ — Sie hatte die Lächer auf ihrer Seite und selbst der eiserne Kanzler lächelte.

H. Das Möhle und das Bähle. Im Schwabenlande ist wieder einmal ein kleines Eisenbahnentwässerungspassiert. Man schreibt uns aus ...: Dieser Tage hat ein einziges Pferd den ganzen Zugverkehr auf unserer Strecke aufgehalten. Es stand, angespannt an einen leichten Wagen, unbeaufsichtigt am Bahnhofsgelände. Vermutlich genehmigte sein Herr gerade ein „Schöpple“ in der nahen Wirtschaft. Ein einfahrender Zug mochte nun aber das schreckhafte Gemüth der herrlichen Rosinante beunruhigt haben und da keine Bahnsperrung es hinderte, setzte es sich in Galopp und legte mit seinem Fuhrwerk die Schienen entlang. Alle Jüge mußten vor diesem Konkurrenten andalten, aus Angst, es könne ein Unglück geben. So durchlief das wild gewordene Tier zwei Kilometer, ehe es wieder eingefangen werden konnte.

Der höfliche Wilson. An den bekannten Ausspruch Friedrichs des Großen, der Fürst sei der erste Diener des Staates, erinnert eine kleine Anekdote, in deren Mittelpunkt der neue Präsident der Vereinigten Staaten Woodrow Wilson steht. Vor einigen Tagen fuhr Wilson von New-York nach dem nahen Princeton. Er flog ein und siehe da, der Zug war überfüllt. Nun erkannte man zwar den neuen Präsidenten. Es fiel aber niemandem ein, ihm Platz zu machen. Erst an der Zwischen-Station New-Brunswick ward ein Platz frei und Wilson besaß sich, den Sitzplatz einzunehmen. Im selben Augenblick stieg eine Dame ein und ritterlichweise bot Wilson ihr seinen Platz an. Es fiel geradezu auf, daß er der einzige Mann im Zuge oder besser gesagt im Wagen war, der eine Probe seiner Galanterie gab. Ein Engländer hatte die ganze Szene beobachtet und er wandte sich nun im Flüsterston an seinen Nachbarn und gab seiner Verwunderung Ausdruck. Aber der, ein echter Yankee, gab ihm auch eine echt amerikanische Antwort: „Was ist denn Wilson? Der höchste Angestellte der Republik? Weiter nichts! Man bezahlt ihn für seine Arbeit und außer seinem Gehalt hat er nichts zu beanspruchen!“

H. Gibt es keine Romanows mehr? Die in Paris erscheinende „Tribune Russe“, das Organ aller derer, die aus Russland fliehen mußten, stellt gelegentlich der russischen Zentenarfeiern fest, daß die russischen Zaren eigentlich gar keine Ursache hätten, die Thronbesteigung des ersten Romanow, die sich jetzt zum 300. Male jährt, festlich zu begehen. Denn der im Alter von 15 Jahren gestorbene Zar Peter (1700) war der letzte männliche Sproß der Romanows, während mit Elisabeth Petrovna 1764 die weibliche Linie erlosch. Die Zarin Elisabeth schlug dann als ihren Nachfolger den Herzog Karl Peter Ulrich von Holstein-Gottorp, ihren Neffen vor und dieser bestieg dann als Peter Feodorowitsch Romanow den Thron. In Wirklichkeit, so schließt das Pariser Russenblatt, erlosch die Romanowdynastie und seit diesem Zeitpunkt regieren deutsche Fürsten in Russland, deren Stammoberhaupt eben jener Holstein-Gottorper war, der zur russischen Kirche übertrat und dann nach dem Tode der letzten Romanowzarin den Thron bestieg. Ganz schlüssig ist dieser Beweis allerdings nicht, denn auch der Holstein-Gottorper stammte mütterlicherseits von den Romanows ab, da seine Mutter Anna eine leibliche Schwester der Zarin Elisabeth war.

Wann zu gehen, das dünkte ihr zu verlockend. Sie legte rasch entschlossen an ihren Schreibtisch, spielte ein paar Sekunden lang wie in Gedanken überlegend mit ihrem zierlichen, goldenen Federhalter, dann flog derselbe über das elfenbeinfarbene, dicke Papier. Der Brief, der eine halbe Stunde später konvertiert auf der Schreibmappe lag, trug die Adresse: Frau Ellg von Haidburg.

Ausatmend lehnte sich Dodo in ihren Stuhl zurück, dann preßte sie beide Handflächen gegen ihre Schläfen und schloß ihre Augen.

„Es ist ein plummes — ein verbrauchtes Mittel,“ murmelte sie, „aber es wird wirken, wenn mich nicht alles trügt. Wir, Frau Ellg, befaßen uns nicht mit dergleichen, aber wir lassen so etwas, wenn es uns darauf ankommt, durch andere, durch Sie zum Beispiel, ausführen.“

22. Kapitel.

Gefina stand in ihrem Brautkleide, in welchem sie vier Monaten vor dem Altar getreten, in ihrem Schlafzimmer vor dem großen Spiegel. Der weiche, glänzende Atlas, überzogen von kostbaren Spitzen, die aus dem Nachlaß ihrer Mutter stammten, schmiegte sich um ihre schlankte Figur. Ihre Gesichtszüge waren, obgleich sie sich zu einem Feit — es war Rosas Polsterabend, der heute gefeiert wurde — schmückte von einer unnatürlichen Startheit. Automatenhaft griffen ihre Hände hier und da an ihre Frisur, an ihr Kleid, vor eine Paarnadel fester in das kostliche Abschloß schiebend hier eine Falte glatt streichend.

„Bitte, hier sind die Armbänder, gnädige Frau,“ bettete kam mit Gefinas Schmuckkästchen herbei — „vielleicht wünschen gnädige Frau das mit den Saphieren und die goldenen Kette.“

„Nein, nein,“ wehrte Gefina, „ist raus ab.“

Beide Schmuckstücke hatte Rembert ihr an ihrem Hochzeitstage geschenkt.

(Fortsetzung folgt.)

begann sie mit der Lektüre des Briefes, dann jedoch nahmen ihre Züge einen aufmerksam gespannten Ausdruck an, und nachdem sie das Schriftstück zum zweiten Male durchgelesen, legte sie es mit befriedigter Miene aus der Hand, um es gleich darauf sorgfältig in ein Fach ihres Schreibtisches zu verschließen. Dann begann sie ein rastloses Auf- und Abgehen auf dem weichen, großblumigen Dienteläufer. Ihr Gehirn arbeitete angestrengt, man sah es an dem Ausdruck ihrer Augen, die schließlich in böser, triumphierender Schadenfreude aufblitzten. Dodo verstand es brillant, zwischen den Zeilen zu lesen, und dieser Brief hatte in ihr den Entschluß zur Ausführung eines Planes wachgerufen.

Es war ja eigentlich nur ein ganz gewöhnlicher Brief, wie man ihn bei oberflächlicher Betrachtung schreibt, allerdings ungewöhnlich dadurch, daß eine geschiedene Frau, der füglich doch nichts mehr an Nachrichten über ihren früheren Gatten liegen dürfte, sich mit der Bitte an Dodo gewandt, ihr, da letztere, wie sie zufällig ermittelt, eben in Esthland weile, wohnen sie sonst keine Beziehungen habe, einiges über Rembert mitzuteilen, wie es ihm gehe usw.

„Er wäre ja doch Klaus' Vater,“ damit motivierte Frau Ellg ihr Anliegen.

Durchsichtig war der Haß, der gegen Gefina zwischen den Briefzeilen lauerte.

Wie alle Welt, mußte auch Dodo, daß Rembert es nur dadurch zu seiner Scheidung hatte bringen können, daß er auf seinen Sohn verzichtet. Aus einigen Fragen, welche ihm scheinbar unauffällig gestellt, hatte sie die Ueberzeugung erlangt, daß die Trennung von seinem heißgeliebten Kinde der wundbare Punkt in seinem Leben war.

In Dodos ruhelos arbeitenden Gedanken flocht sich Idee an Idee. Mit echt weiblichem, durch Haß und Eifersucht gesteigertem Scharfsinn sah sie die Dinge, wie sie sich ihrer Meinung nach entwickeln mußten, voraus. Und sie selbst war die treibende Kraft dazu. Ihre Menschenkenntnis durfte sie diesmal nicht täuschen. Die Gefühle anderer zu ihrem Spielball zu machen, ihre Rachsucht zu sättigen und vielleicht — vielleicht — für sich selbst aus allem einen großen Ge-

Frau, welche sie aus tiefer Seele haßte, so wie nur ein weites Unstunde ist, seine Nebenbuhlerin zu haßen. Dodo war eine überflüssige Natur, allein Rembert zu Liebe hätte sie alles geopfert, ihre unerfüllte Vergnügungssucht, das Bestreben, in der großen Welt zu glänzen und eine Rolle zu spielen. Daß Rembert so kühl ihr gegenüber blieb — daß er jung verheiratet und verließ in seine Frau, zog sie gar nicht in Betracht — denn im Gefühl ihrer eigenen Unwiderstehlichkeit glaubte sie jeden Mann, sobald sie nur ernstlich wollte, erobern zu können — daß er sich durch keines ihrer geschickten Manöver dazu verleiten ließ, aus seiner höflichen Kellere herauszutreten, das reizte sie bis zum Wahnsinn. Um seiner willen hatte sie sich, wie sie sich höhnisch sagte, „in der Einöde des kleinstädtischen Landlebens“ vergraben, um seiner willen war sie ferner fest entschlossen, unter irgend einem plausiblem Vorwand in Truberg zu bleiben, sogar bis in den Winter hinein.

Nach einer Woche beabsichtigten Haidburgs, da Gefinas nur dann beendete, aufs Land zurückzukehren, einige Tage später wollte auch Frau von Behlen mit ihren Töchtern nach Truberg übersiedeln, da Rosas Hochzeit Anfang August stattfinden sollte.

Dodo hatte sich für die Truburger Festtage in Petersburg einige sehr elegante Toiletten bestellt — auf deren Eintreffen sie ungeduldig wartete. Jedem Posteinlaß sah sie gespannt entgegen, da er ihr die Anzeige bringen konnte, daß das Bestellte abgeholt.

So richtete sie auch eines Morgens ihre Korrespondenz, welche der Diener ihr auf ihr Zimmer gebracht. Ein Brief mit einer ausländischen Marke war darunter. Dodo hatte noch manche freundschaftliche Verbindungen im Auslande, welche sie, je nach Laune, bald lässig, bald intensiv unterhielt. Viel leicht war das Schreiben eine Einladung zu einer bekannten Familie nach Schottland — allein Dodo dünkte Truberg gegenwärtig ein viel interessanterer Aufenthalt. Gleichgültig schaute sie mit einem silbernen Papiermesser den Briefumschlag, ein mit fremder Handschrift bedecktes, eng beschriebenes Blatt fiel ihr entgegen. Ohne neugieriges Interesse

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines treuen Gatten, unseres lieben Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Wilh. Lenhart

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank dem Herrn Pfarrer Gerwin für die trostreichen Worte am Grabe, sowie ferner für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

L. d. N.:

Frau Wilh. Lenhart Ww.

Flörsheim, den 7. März 1913.

Turn-Verein von 1861

Flörsheim a. M.

Sonntag, den 9. März, mittags 4 Uhr
Aufführung des beliebten Theaterstücks:

„Andreas Hofer“

Der Sandwirt von Passeier
Volksstück in 4 Akten, im Restaurant „Kaiser-Saal“. Mittags 4 Uhr Hauptprobe mit Vorstellung. Eintritt 10 Pfg. — Abends 8 Uhr Aufführung bei kleinen Preisen à Person 25 Pfg.

Um gen. Zuspruch bittet der Vorstand.

Aufruf!

Alle ehemaligen 80er werden hiermit zu einer am Sonntag, den 9. März, abends 8 Uhr im Schützenhof stattfindenden

Versammlung

beiz. Jubiläumsfeier eingeladen.

Der Einberufer:
Heinrich Messer.

Für Kommunion und Konfirmation.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in: Herren- und Damentaschenuhren, Ketten in Gold und Silber, Ringen, Ohrringen, Colliers, Kreuzen, Schmuckstücken, Broschen, Blusenadeln, Anhängern, Medallions, Manschettenknöpfe, Vorstecknadeln etc. etc. zu anerkannt billigen Preisen. Gleichzeitig bringe mein großes Lager in Regulatoren, Uhren, Freischwinger, Audiotouren und Weder in empfehlende Erinnerung. Trauringe fertige ich in massiv Gold nach modernen Mustern zu außergewöhnlich billigen Preisen an.

Ferner nie gebotene Gelegenheitsläufe in goldenen Herren- und Damenuhren, sowie in Brillanten, welche stets auf Lager habe.

Vergoldungs- und Verfeinerungsarbeiten werden in bekannter Weise tadellos und zu billigen Preisen angefertigt. — Um geneigten Zuspruch bittet

Uhrmacher
A. Rubinstein, Flörsheim a. M., Wickererstr.

Zur Kommunion u. Konfirmation

decken Sie Ihren Bedarf an

Schuhwaren

am Vorteilhaftesten im

Schuhwarenhaus J. Lenz

Ecke Wickererstrasse Flörsheim Ecke Obertaunusstrasse.

Kommunikanten- und Konfirmanden-Stiefel

in denkbar größter Auswahl von Mk. 4.80 bis 14.—

Bekanntmachung.

Die Herren Landwirte, welche gewillt sind, für die Zuckerrübenfabrik Frankenthal-Gernsheim Rüben zu bauen, werden gebeten, längstens bis zum 15. März d. Js. beim Agenten die Affordschneide zu unterzeichnen, da am 16. Schluss ist.

Herrenschnneider! Zuschneider!

welche sich selbständig machen wollen, sind gute Unterstützung u. werden eingerichtet durch Herren- u. Knaben-Kleiderfabrik. Bedingung: Kleiner Grundbesitz oder sichere Bürgen oder etwas Ersparnisse. Meldungen befördert unter D. 9438 Annoncen-Expedition Daube u. Co., Berlin S. W. 19.

Allgemeine Männer-Krankenkasse „Eintracht“.

Eingeführte Hilfskasse No. 150.

Sonntag, den 6. April 1913, mittags 1 Uhr findet im „Karthäuserhof“ eine

General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Schlussrechnungsablage bis zum 31. Dezember 1912.
2. Wiederholte Genehmigung über Abänderung und Zusätze der neuen Satzungen der umgewandelten Krankenzusicherungskasse „Eintracht“.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand und Ausschuss.

Klee-Samen:

Luzerner provenzier per Pfd. 80 Pfg., Rotklee Pfd. 95 Pfg. sowie alle anderen Feld-Samen in bekannt besten Qualitäten.

Josef Leiber.

Ein Wagen

Pa. Mist

zu verkaufen.

Fischergasse 6.

Ca. 150 lfdm.

Burbaum-Einfassung

sowie eine größere Partie Birnbaum-Brennholz zu verkaufen.

Joseph Hartmann

Destillation.

Cognac
Scharlachberg



Hervorragende Qualität!

Original-Abfüllungen der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H., Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei:

Drogerie Schmitt.

1 Lehrling

für Gas-, Wasser- u. elektr. Hausinstallationen zu Ostern gesucht.

Installationsgeschäft
W. Hochheimer, Weibach.

Ia. Wiesenheu

zu verkaufen.

Hochheimerstr. 40.

Dickwurz

zu verkaufen.

Josef Simon, Hauptstr. 50.

1 Ofen und 1 Herd

beides fast neu, wegzugshalber zu verkaufen. Hochheimerstraße 11.

Kein Laden, nur 1. Stock,
die Ursache meiner Billigkeit!

Meine Lager umfassen
ca. 10 000 Piecen.



Elegante Herren- und Knaben-Kleidung

in modernster Ausstattung
I- und II-reihig
zum grossen Teil aus Massstoffen selbst gefertigt.

Herren-Anzüge

11⁵⁰ 14⁵⁰ 17⁵⁰ 21⁰⁰
25⁰⁰ 29⁵⁰ 34⁰⁰ 38⁵⁰
44⁰⁰ 48⁵⁰ 52⁰⁰

Für junge Herren

für das Alter von 14—20 Jahren, neuester Modenschneid, moderne englische Muster

8⁵⁰ 10⁷⁵ 13⁵⁰ 17⁰⁰ 20⁰⁰ 24⁰⁰ 28⁰⁰
31⁰⁰ 35⁰⁰ 39⁵⁰

Für Knaben und Kinder

ca. 1800 Stück am Lager vom einfachsten Schulanzug bis zum hochelegantesten „Prinz Heinrich“, Kieler, Schiller, Mozart-, Norfolk- und Blusen-Anzug

2²⁵ 2⁸⁰ 3⁵⁰ 4²⁵ 5⁷⁵ 7⁷⁵ 9⁵⁰ 12⁰⁰
14⁵⁰ 16⁷⁵ 19⁰⁰ 21⁵⁰

Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge

500 Stück! in schwarz u. blau, I- u. II-reihig 500 Stück!

8⁵⁰ 11⁵⁰ 13⁵⁰ 16⁰⁰ 19⁰⁰ 23⁰⁰
27⁰⁰ 31⁰⁰

Ca. 2000 Hosenf. Herren u. Knaben besonders billig!

Spezialität:

Kleidung für korpulente und schlanke Herren in vorzüglicher Passform.

Elegante Mass-Anfertigung!

Großes Stofflager deutscher und englischer Fabrikate.

Frau Löwenstein Ww. Mainz.

1. Stock! 13 Bahnhofstrasse 13 Kein Laden!

1 Minute vom Hauptbahnhof!

Kein Laden, nur 1. Stock,
die Ursache meiner Billigkeit!

Stadtheater Mainz.

Samstag, 8. März, abends 7 Uhr „Dr. Klaus“. Kleine Preise.
Sonntag, 9. März, nachm. 3 Uhr „Die Fledermaus“. Erm. Pre.
Abends 7 Uhr „Maria od. die Regimentsstochter“. Erb. Pre.
Montag, 10. März, abends 7 Uhr „Der liebe Augustin“. Gew. Pre.
Dienstag, 11. März, abends 7 Uhr „Anatol“. Ermäßigte Pre.
Mittwoch, 12. März, abends 7 Uhr „Symphonie-Konzert“.
Donnerstag, 13. März, abends 7 Uhr „Donna Diana“. Al. Pre.
Freitag, 14. März, abends 7½ Uhr „Der Kaufmann v. Venedig“.
Samstag, 15. März, abends 7 Uhr „Die Quigows“. Gew. Pre.
Sonntag, 16. März, nachm. 3 Uhr „Der liebe Augustin“. Erm. Pre.
Abends 7 Uhr „Rignon“. Gewöhnliche Preise.

Cigarren

erstklassige Fabrikate in allen Preislagen.

Cigarretten

der Firmen: A. Batsehari, Constandin, Jasmal, Youldze, Laferme, Oostreich. Sport empfiehlt

Bornagasse 1. Herm. Schütz Bornagasse